DIE KAS IN ASIEN

VON DER „HILFE ZUR SELBSTHILFE“ ZUM DIALOG AUF AUGENHÖHE

Stefan Friedrich

Dr. Stefan Friedrich ist Teamleiter Asien und Pazifik in der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin.

September 2004. Ein Anruf aus Beijing. Der Anrufer: Ein Vertreter des Nationalen Volkskongress der Volksrepublik China. Die Frage: Es liege der Gesetzentwurf für das neue Gesellschaftsrecht Chinas vor. Wäre es möglich, dass deutsche Experten diesen Gesetzentwurf im Rahmen eines Workshops kritisch prüfen und Verbesserungsvorschläge machen? Könnte die Konrad-Adenauer-Stiftung dies unterstützen? Die Antwort: Wir übernehmen die Kosten für die deutschen Experten; die lokalen Kosten für die chinesische Seite müssten vom Partner übernommen werden. Das Ergebnis: An entscheidenden Stellen wird das ein Dreivierteljahr später verabschiedete Gesetz entsprechend der Vorschläge der deutschen Experten verändert.

Es sind sicherlich nicht immer solch kurzfristige Anfragen, auf die ein Auslandsmitarbeiter reagieren muss, aber sie sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in Asien. Solche Anfragen sind das Ergebnis von langjähriger guter und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit unseren Partnern vor Ort. Denn entscheidend sind die Netzwerke, die über Jahre aufgebaut und gepflegt werden.

VON „VIER AUF 20“ – DIE ENTWICKLUNG DER BÜROS IN ASIEN

Das erste Büro der KAS in Asien eröffnete 1964 auf den Philippinen. Es folgten Indien (1967), Indonesien (1968) und Sri Lanka (1969). Damit war die KAS Ende der 1960er Jahre in vier Ländern des asiatischen Kontinents mit eigenen Auslandsmitarbeitern präsent. Es war kein Zufall, dass das erste Büro der Stiftung auf den Philippinen eröffnet

wurde. Lothar Kraft beschrieb dies 1977 als damaliger Leiter des Instituts für Internationale Solidarität (IIS) der KAS folgendermaßen: „Der geistige Zugang zu Ost-, Südost- und Südasien ist für uns, aufgewachsen in der Tradition von Christentum und Aufklärung, nicht einfach. In keiner Region der Welt treffen so viele Hauptreligionen, Hochkulturen und ethnische Vielfalt aufeinander. Verständlich daher, dass das IIS zunächst Partner in dem einzigen christlichen Land Asiens fand und anschließend zahlreiche Projekte förderte, die im Umfeld von christlichen Missionen oder Orden […] ihren Anfang nahmen."[1]

Interessant sind die Rahmenbedingungen, unter denen die Auswahl der ersten Standorte in Asien stattfand. So gehörten Indien und Indonesien zwischen 1950 und 1975 zu den fünf größten Empfängerstaaten deutscher Entwicklungshilfe und waren somit auch für Aktivitäten der Stiftung prädestiniert. Darüber hinaus hatte aber auch die bis 1969 geltende Hallstein-Doktrin der Bundesregierung Einfluss auf die mögliche Auswahl von Staaten. Entscheidend waren und sind jedoch noch heute die politischen Entwicklungen in den Staaten selbst.[2] Dabei gehört es zu den wichtigsten Aufgaben einer Politischen Stiftung, nicht erst zu warten, bis demokratische Umbrüche bereits in vollem Gange sind. In vielen Fällen – auch in Asien – hat die KAS Büros in Ländern eröffnet, die erst Jahre später demokratische Reformen eingeleitet haben. Die zentrale Aufgabe der Auslandsmitarbeiter war es dann, solche Entwicklungen von Beginn an positiv zu begleiten. Im Falle der Arbeit der KAS in Asien können hierfür Südkorea und Thailand beispielhaft genannt werden. Nach Südkorea entsandte die Stiftung bereits 1978 einen eigenen Mitarbeiter, acht Jahre vor dem politischen Umbruch von 1986. In Thailand folgte auf einzelne Projekte seit Ende der 1970er Jahre dann 1983 die Entsendung eines Auslandsmitarbeiters, neun Jahre bevor das Militär die Macht 1992 an eine zivile Regierung übertrug.

In vielen Fällen – auch in Asien – hat die KAS Büros in Ländern eröffnet, die erst Jahre später demokratische Reformen eingeleitet haben.

1 | Lothar Kraft, „Zur Arbeit der KAS in Asien", in: Protokoll der Mitarbeiterkonferenz vom 28.10. bis 04.11.1977, Singapur, 4-20, hier: 8.

2 | Ebd., 9.

Einen mittlerweile fast vollkommen vergessenen Einschnitt in die Arbeit der Stiftung in Asien brachte die Niederlage der USA im Vietnamkrieg. Dazu nochmals Lothar Kraft: „Anfang 1975 […] wurden von der KAS in Südvietnam noch sechs Projekte gefördert […]. In den Jahren 1966 bis 1975 entsandte die Stiftung 54 Mitarbeiter nach Südvietnam, während in allen anderen Projekten im gleichen Zeitraum 15 Auslandsmitarbeiter gearbeitet haben. Die Förderung von Projekten in Südvietnam stand im Mittelpunkt der Asienarbeit.“[3] Im April 1975 wurden alle verbliebenen KAS-Mitarbeiter zum Teil unter nicht alltäglichen Bedingungen ausgeflogen. Die Rückkehr ins wiedervereinigte Vietnam erfolgte dann erst im Jahre 1993.

Nicht zuletzt diese Rückkehr nach Vietnam war eine direkte Folge der bislang größten Zäsur für das Engagement der KAS in der Region, ausgelöst durch den Zusammenbruch des Ostblocks und das Ende des Kalten Krieges. Obwohl Deutschland Anfang der 1990er Jahre mit den Folgen der Wiedervereinigung und der Perspektive des europäischen Einigungsprozess beschäftigt war, entwickelte die Regierung Kohl als erste europäische Regierung eine eigene Asienstrategie, die den großen Veränderungen Rechnung tragen sollte. Diese Aufwertung Asiens durch die Regierung fand auch eine Entsprechung in der KAS selbst. Am 12. Juli 1993 beschloss der Vorstand der Stiftung eine „Schwerpunktverlagerung der internationalen Arbeit“ zugunsten von Mittel- und Osteuropa sowie Zentral- und Ostasien. In der Folge wurde der internationalen Abteilung auch der Auftrag zur Erarbeitung eines neuen Asienkonzepts erteilt.[4] Bereits zuvor, 1992, wurde ein Partnerprojekt in Xi’an (VR China) eröffnet. Weitere Büros in der Mongolei (1993), Usbekistan (1994) und Beijing (1996), aber auch in Kambodscha (1994), folgten. Zeitgleich mit der Ausweitung der Präsenz der KAS in einzelnen Ländern Asiens wurden auch Konzepte entwickelt, mit denen die zentralen Schwerpunkte der Stiftungsarbeit in der Region gestärkt werden konnten. So entstanden sukzessive die regionalen Sektorprogramme Politischer Dialog Asien (der Vorläufer geht sogar bis ins Jahr 1981 zurück), Medien Asien (1996),

Obwohl Deutschland Anfang der 1990er Jahre mit den Folgen der Wiedervereinigung beschäftigt war, entwickelte die Regierung Kohl eine eigene Asienstrategie, die den großen Veränderungen Rechnung tragen sollte.

3 | Ebd., 4.

4 | Vgl. hierzu: Protokoll der Vorstandssitzung der KAS am 12.07.1993, 12, sowie Protokoll der Mitgliederversammlung der KAS am 13.12.1993, 5.

Rechtsstaat Asien (2005) und zuletzt Soziale Ordnungspolitik Asien (SOPAS, 2011), in denen zentrale Anliegen der Stiftungsarbeit überregional behandelt werden. Derzeit unterhält die Stiftung zwanzig Büros in Asien – von Astana bis Tokio und von Ulan Bator bis Jakarta.[5]

SCHWERPUNKTE DER KAS IN ASIEN – VON DER INTERNATIONALEN GEWERKSCHAFTSARBEIT UND DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG ZUM AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITISCHEN DIALOG

Eine Politische Stiftung arbeitet immer politisch. Doch das Herangehen, die Inhalte und die Formen können sehr unterschiedlich sein. Dies hängt auch von den finanziellen Möglichkeiten, aber vor allem von den Rahmenbedingungen ab. Und zu diesen wiederum zählen die Bedingungen im Gastland, aber auch die Frage, welche Bedeutung ein Land oder eine Region für uns als Deutsche hat. Mit Blick auf Asien haben sich, wie beschrieben, die Rahmenbedingungen in den vergangenen 50 Jahren enorm verändert – dies spiegelt sich auch in der Arbeit der KAS in Asien wider.

Mit Blick auf Asien haben sich die Rahmenbedingungen in den vergangenen 50 Jahren enorm verändert – dies spiegelt sich auch in der Arbeit der KAS wider.

Die frühen Jahre bis zum Ende des Kalten Krieges

Für jüngere Mitarbeiter und Freunde der Stiftung mag es durchaus überraschend klingen, dass der Schwerpunkt der Tätigkeit in den ersten Jahren im Bereich der Gewerkschaftsförderung lag. Noch 1977 flossen mehr als 20 Prozent der Projektmittel in diesen Bereich. „Das IIS fördert Gewerkschaften, die eine wirksame Vertretung der Arbeitnehmer in allen sozialen Fragen durch den Aufbau starker, unabhängiger Organisationen gewährleisten."[6] In Asien war der Hauptpartner in diesem Bereich die Brotherhood of Asian Trade Unionists (BATU); in diesem Kontext sei allerdings angemerkt, dass die BATU bei ihrer Gründung noch einen anderen Namen trug, der sie durchaus zu einem

5 | Für einen Überblick zur aktuellen Aufstellung des Team Asien und Pazifik vgl. Stefan Friedrich und Martin-Maurice Böhme, „Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Asien", *ASIEN*, 122, 01/2012, 139-143, http://kas.de/wf/de/33.30242 [31.05.2012].

6 | Kraft, Fn. 1, 11.

natürlichen Partner der KAS machte: International Federation of Christian Trade Unions (IFCTU).[7]

Weitere Schwerpunkte der frühen Arbeit der Stiftung in Asien lagen auf den Bereichen ländliche Entwicklung, *Community development*, Jugendarbeit und bereits zu diesem Zeitpunkt: Medien. Besonders in Indonesien bestimmten diese Themen die Arbeit in den 1960er und 1970er Jahren. Einer der Hauptpartner für die KAS war das Büro für die Koordinierung der landwirtschaftlichen Beratung des Landwirtschaftsministeriums (BPLPP). Es ging darum, die indonesische Seite dabei zu unterstützen, funktionsfähige bäuerliche Selbsthilfegruppen zu organisieren.[8] Was die direkte politische Arbeit betraf, so ging die KAS damals davon aus, dass der „Prozess der wirtschaftlichen, sozialen und staatlichen Entwicklung […] in den meisten Ländern noch nicht den Stand erreicht [hat], an dem gesellschaftliche Interessenverbände, politische Parteien und funktional arbeitende freie Organisationen der verschiedenen politischen Richtungen nicht nur existieren, sondern sich dauerhaft etablieren können".[9]

Ein neuer Bereich, der insbesondere Ende der 1970er Jahre noch weiter intensiviert werden sollte, war der Mediensektor. Bereits seit 1970 arbeitete die Stiftung mit dem Vorläufer der Communication Foundation for Asia (CFA, gegründet 1973) auf den Philippinen zusammen. Ein Schlüsselbegriff dieser Zeit war *Development Communication* (DevCom), für das sich CFA Ende der 1970er Jahre anschickte, zu einem regionalen Zentrum in Asien zu werden. Von daher war es auch kein Zufall, dass der erste Sitz des 1996 etablierten regionalen Medienprogramms der KAS in Asien in Manila war; erst später wurde das Programm nach Singapur verlagert – der Hauptpartner der KAS für die journalistische Ausbildung in Asien hat allerdings noch heute

Der erste Sitz des 1996 etablierten regionalen Medienprogramms der KAS in Asien war in Manila; erst später wurde das Programm nach Singapur verlagert.

7 | Vgl. hierzu: Joachim Sikora, „Ideologien der asiatischen Projektpartner: Philippinen", in: Protokoll der Mitarbeiterkonferenz vom 28.10. bis 04.11.1977, Singapur, 24-33; ders., „Erwachsenenbildung am Beispiel der gewerkschaftspolitischen Bildungsarbeit von BSI und PSI, Philippinen", in: ebd., 64-86.

8 | Vgl. Joachim Schmidt, „Ideologien der asiatischen Projektpartner: Indonesien", in: Protokoll der Mitarbeiterkonferenz vom 28.10. bis 04.11.1977, Singapur, 46-50.

9 | Kraft, Fn. 1, 14.

seinen Sitz in der philippinischen Hauptstadt: das Konrad Adenauer Asian Center for Journalism (ACfJ) an der Ateneo-de-Manila-Universität.

Abb. 1

Im November 1979 wird eine Delegation um den KAS-Vorsitzenden Bruno Heck (5. v.l.) in Beijing vom stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten Bo Yibo (Mitte) empfangen. | Quelle: Archiv für Christlich-Demokratische Politik (ACDP).

Bewegung in Asien und Aufbruch nach Asien seit Mitte der 1980er Jahre

Die nachhaltigste Veränderung der Rahmenbedingungen für die Arbeit der KAS erfolgte jedoch im Zuge der so genannten Dritten Welle der Demokratisierung, die Asien 1986 erreichte: „The current, third wave of democratization reached the shores of East Asia more than a decade after it began to spread from Southern Europe in 1974. The region's participation in this wave began in 1986 with the removal of the dictator Ferdinand Marcos through the people's power movement in the Philippines. One year later, South Korea ended military rule and elected a new president in a free and competitive election for the first time in nearly three decades. In the same year, after ending more than three decades of the Kuomintang's one-party rule, Taiwan lifted martial law and ushered in an era of highly competitive multiparty democracy. In 1990, Mongolia became a third-wave democracy by abandoning its sixty-year-old

communist one-party system and holding competitive multiparty elections. The October 1991 Paris Accord (Ear 1997) made it possible for Cambodia to begin its transition to democracy. In 1992, Thailand reestablished democratic rule after massive protests ousted the military-backed government. In 1999, Indonesia ended three decades of Suharto's personal dictatorship and thereafter held democratic elections to become the largest third-wave democracy in the region. By the end of the last decade, the third wave had brought about seven new democracies in East Asia."[10]

Mit diesen endogen initiierten Veränderungsprozessen stieg die Nachfrage nach „direkter Demokratieförderung"[11] auch in den Ländern, in denen die Konrad-Adenauer-Stiftung zum Teil schon viele Jahre – meist allerdings mit anderen Schwerpunkten – tätig war. Fragen zur Arbeitsweise von Parlamenten, von Ausschüssen, zur Organisation von politischen Parteien und Nicht-Regierungsorganisationen nahmen rapide zu. Gleichzeitig beanspruchten aber auch Fragen nach den notwendigen Bedingungen für die Etablierung von rechtsstaatlichen Strukturen (Verfahrensregeln, Arbeit von Gerichten, Implementierung von Rechtsgrundsätzen etc.) immer größeren Raum in den Partnergesprächen. Das 2005 gegründete regionale Rechtsstaatsprogramm Asien ergänzte die Arbeit auf den nationalen Ebenen durch übergreifende Projekte. Ein Beispiel hierfür ist die von der KAS initiierte jährliche Konferenz höchster Gerichte in der Region. Aus dieser Serie von Konferenzen ist mittlerweile

10 | Doh Chull Shin, „The Third Wave in East Asia: Comparative and Dynamic Perspectives", *Asian Barometer*, 4, http://asianbarometer.org/newenglish/publications/conferencepapers/2008conference/sec.1.1.pdf [31.05.2012].

11 | Die damalige Stellvertretende Leiterin der Abteilung Internationale Zusammenarbeit, Silke Krieger, verwendete diesen Begriff für die Zeit nach dem Ende des Kalten Krieges für die Arbeit der KAS weltweit: „Die KAS hatte sofort nach dem weltpolitischen Wandel 1989/90 eine Reihe von Themen- und Fachkonferenzen mit allen Auslandsmitarbeitern organisiert, um alle Projekte in Afrika, dem Nahen Osten, Asien und Lateinamerika zu überprüfen und die erst jetzt in zahlreichen Ländern möglich gewordene *direkte Demokratieförderung* zu beginnen. In allen Kontinenten hat ein starker konzeptioneller Wandel stattgefunden, der noch stärker als bisher die Entwicklungspolitik als Demokratiepolitik begreift." Silke Krieger, „Perspektiven für die Asienpolitik der Konrad-Adenauer-Stiftung", in: Protokoll der Themenkonferenz „Regionale Strategien der Konrad-Adenauer-Stiftung für Asien" vom 28.05. bis 02.06.1995 auf Rügen, Sankt Augustin, 1995, 317-325, hier: 322 (Hervorhebung d. Verf.).

die Association of Asian Constitutional Courts (AACC) entstanden, die ein Forum bietet, in dem sich asiatische Verfassungsgerichte, deren Stellung in ihrem jeweiligen Land sehr unterschiedlich ist, über Probleme und auch Erfolgsgeschichten austauschen können.[12] Ein Beispiel aus dem nationalen Kontext stellt die Arbeit in Usbekistan dar. Seit Einführung des *Habeas corpus* im Jahr 2008 arbeitet die Stiftung mit verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen, insbesondere der Ombudsfrau des Parlaments zusammen, um landesweit bei Richtern, Staatsanwälten sowie Anwälten und Vertretern der Zivilgesellschaft die Kenntnisse über die Rechte von Gefangenen zu stärken und auf eine international anerkannte Anwendung der damit verbundenen Verfahren hinzuwirken.[13]

Nicht zuletzt gewann der Bereich der ordnungspolitischen Beratung seit dem Ende des Kalten Krieges zunehmend an Bedeutung – und das nicht nur in den Staaten, die sich selbst eine demokratische Verfassung gegeben haben. Bereits 1986 folgte Vietnam dem chinesischen Beispiel und startete unter dem Schlagwort Doi Moi Wirtschaftsreformen, die zu einer sozialistischen Marktwirtschaft führen sollten. Das Thema Ordnungspolitik stand zu Beginn der Tätigkeit der KAS in China (1992) und Vietnam (1993) im Zentrum des Interesses unserer Partner und damit ebenfalls im Zentrum der Arbeit der Stiftung. Aber auch in anderen Ländern der Region gewann dieses Thema zunehmend an Bedeutung. Gerade in den vergangenen vier bis fünf Jahren ist zu beobachten, dass die Soziale Marktwirtschaft als zunehmend interessantes Wirtschaftsmodell betrachtet wird. Nicht zuletzt die Erfahrungen der aktuellen globalen Finanz- und Wirtschaftskrise und die Hoffnung, dass die Soziale Marktwirtschaft ein Alternativmodell zur „reinen Marktwirtschaft“ werden kann, haben dazu beigetragen. Selbstverständlich geht es dabei nie um eine Übertragung des deutschen Modells; aber

Das Thema Ordnungspolitik stand zu Beginn der Tätigkeit der KAS in China und Vietnam im Zentrum des Interesses unserer Partner und damit ebenfalls im Zentrum der Arbeit der Stiftung.

12 | Vgl. „Kongress der Vereinigung asiatischer Verfassungsgerichte und vergleichbarer Institutionen“, Auftaktkonferenz nach der feierlichen Gründung im Jahr 2010, Seoul, 20.-22.05.2012, http://kas.de/rspa/de/events/50547 [24.05.2012].

13 | Vgl. z.B. die Veranstaltung „Habeas Corpus: Die Zusammenarbeit des Ombudsmanns mit den Gerichten und Rechtsschutzorganen“, Fergana/Usbekistan, 21.04.2011, http://kas.de/zentralasien/de/events/45232 [20.05.2012].

anhand des deutschen Modells können in den Ländern eigene Überlegungen getestet und an die jeweiligen nationalen Rahmenbedingungen angepasst werden. Besonders in Ländern Südostasiens wie Malaysia, Indonesien und Kambodscha wird dieser Ansatz sehr stark nachgefragt.[14] Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen entschied die Stiftung, ein Regionalprogramm Soziale Ordnungspolitik Asien (SOPAS) ins Leben zu rufen. Mit Sitz in Tokio hat dieses Projekt den Auftrag, sowohl die Nachfrage im Bereich Soziale Marktwirtschaft zu befriedigen als auch – gemeinsam mit asiatischen Partnern – den Diskurs über die zukünftige Entwicklung der globalen Finanzarchitektur zu begleiten.

Das 1996 gegründete regionale Medienprojekt Asien konnte an frühere Erfahrungen mit medienpolitischen Projekten anknüpfen. Bereits im März 1999 wurde mit seiner Unterstützung das Asia News Network (ANN) ins Leben gerufen, ein Zusammenschluss von heute 21 führenden englischsprachigen Tageszeitungen aus der Region. Die Ziele des ANN sind heute wie damals,

1. die Berichterstattung zu Asien-bezogenen Themen zu verbessern,
2. den Mitgliederzeitungen den Zugang zu vertrauenswürdigen Quellen in Asien zu ebnen,
3. eine Professionalisierung des Journalismus in der Region zu fördern.[15]

Hinzu kam im Jahr 2000 das bereits erwähnte Konrad Adenauer Asian Center for Journalism an der Ateneo-de-Manila-Universität, an dem mittlerweile Journalisten aus ganz Asien zumeist in Online-Kursen weitergebildet werden.[16] Darüber hinaus hat in den vergangenen Jahren das Thema Politische Kommunikation größeren Raum im

14 | Als sehr hilfreich haben sich in diesem Kontext die Übersetzungen des *Lexikon Soziale Marktwirtschaft* erwiesen. Dieses 500 Seiten starke Werk, das von Rolf H. Hasse, Hermann Schneider und Klaus Weigelt 2002 herausgegeben wurde (UTB-Verlag), liegt mittlerweile u.a. in chinesischer, vietnamesischer, koreanischer und natürlich auch englischer Sprache vor.

15 | Vgl. „About ANN“, *Asian News Network*, http://asianewsnet.net/home/aboutann.php [13.05.2012].

16 | Vgl. hierzu: Website des Konrad Adenauer Asian Center for Journalism at the Ateneo de Manila University, http://acfj.ateneo.edu [13.05.2012].

asiatischen Medienprogramm eingenommen. Dabei geht es inhaltlich unter anderem um die steigende Rolle von politischen Meinungsumfragen in Staaten wie Malaysia, Thailand und den Philippinen oder darum, wie in Asien neue Kommunikationsformen (z.B. Facebook und Twitter) auch im politischen Bereich genutzt werden.[17]

Gegründet wurde das Regionalprojekt Politikdialog Asien bereits im Jahre 1981 mit dem Ziel, die politischen Entwicklungen in der Region zu beobachten.

Auch das älteste Regionalprojekt der Stiftung in Asien hat sich in den vergangenen Jahren stärker direkt-politischen Themen zugewandt. Gegründet wurde das Regionalprojekt Politikdialog Asien bereits im Jahre 1981 mit dem Ziel, die politischen Entwicklungen in der Region zu beobachten (aus dieser Zeit resultiert auch die bis heute andauernde, sehr erfolgreiche Partnerschaft mit dem Institute of South East Asian Studies, ISEAS). Die Zusammenarbeit mit den ASEAN-Staaten stand zu Beginn im Zentrum der Tätigkeit. Mittlerweile ist der Fokus, wie bei allen regionalen Sektorprogrammen, um die ASEAN+3-Region (d.h. China, Südkorea und Japan) sowie Südasien erweitert worden. In den letzten Jahren konnte in diesem Projekt darüber hinaus die Zusammenarbeit mit jungen politischen Eliten intensiviert werden. Im Rahmen einer Fachkonferenz in Kuala Lumpur Anfang 2009 entwickelte das Asienteam ein Konzept, mit dem das Fehlen von ‚natürlichen Partnerparteien' in der Region (mit der phasenweise Ausnahme der Philippinen und Südkorea) kompensiert werden sollte. Im Rahmen der virtuellen Konrad Adenauer School for Young Politicians (KASYP) werden reformorientierte und politisch engagierte junge Menschen sowohl auf nationaler Ebene im Rahmen der Länderprogramme, als auch regional im Rahmen des Regionalprojekts Politikdialog Asien gefördert. Letztlich ist es das Ziel dieser Initiative, das Verständnis für die Bedeutung von programmbasierten politischen Parteien auch in Asien zu stärken – ohne darauf angewiesen zu sein, bereits eine Partnerpartei in den jeweiligen Ländern zu haben.[18]

Die zuvor genannten Themenbereiche – Medien, Rechtsstaat, Ordnungspolitik, direkte Demokratieförderung etc. –

17 | Vgl. hierzu: Medienprogramm Asien, http://kas.de/medien-asien [13.05.2012].

18 | Vgl. hierzu Wilhelm Hofmeister, „Konrad Adenauer School for Young Politicians (KASYP) – Politisches Trainingsprogramm für junge politische Führer aus Asien", 03/2010, http://kas.de/wf/doc/kas_19229-1522-1-30.pdf [13.05.2012].

gehören in unterschiedlichen Ausprägungen jeweils auch zum Portfolio der Tätigkeit der Kolleginnen und Kollegen in den Länderprogrammen. Denn die Arbeit in China oder in Vietnam muss natürlich andere Schwerpunkte setzen als auf den Philippinen oder in Kambodscha. In allen Ländern Asiens versucht die Stiftung aber im Rahmen ihrer Mittel, Frauen im politischen Raum zu fördern. Dies gilt beispielsweise im KASYP-Projekt oder auch in der Mongolei, Indonesien und Ost-Timor, wo gezielt Seminare für Frauen durchgeführt werden, um deren Repräsentanz in der Politik zu stärken.[19] In islamischen Gesellschaften wie in Indonesien, Malaysia und Pakistan enthält diese Art der Förderung noch eine weitere Komponente. Denn es ist durchaus das Ziel der dortigen Tätigkeit der Konrad-Adenauer-Stiftung, mit der speziellen Förderung von Frauen in der Politik auch einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie insgesamt zu leisten. Die Vereinbarkeit von Islam und Demokratie zeigt sich auch in der Möglichkeit und der Bereitschaft von Frauen, sich in der Politik ihres Landes zu engagieren.[20] Diese Entwicklungen so weit es geht zu unterstützen, ist (und bleibt) Teil der Arbeit der Stiftung.

Asien als Deutschlands Partner für die Gestaltung der Welt von morgen – Dialog auf Augenhöhe

Es wurde schon erwähnt, dass das neu aufgelegte SOPAS-Programm nicht nur Expertise zum Thema Soziale Marktwirtschaft in die Arbeit der KAS in Asien hineintragen soll, sondern dass es auch darum geht, den Diskurs über die zukünftige Entwicklung der globalen Finanzarchitektur zu begleiten. In diesem Prozess kommt asiatischen Akteuren eine ganz herausragende Stellung zu[21] – sei es mit traditionell wirtschaftlich starken Staaten wie Japan und Süd-

19 | Vgl. als jüngstes Beispiel: „Die Rolle der Frau in Politik und Gesellschaft“, gemeinsame Veranstaltung mit der Frauenunion der Demokratischen Partei, Ulan Bator, 04/2012, http://kas.de/mongolei/de/events/50414 [18.05.2012].

20 | Ein aktuelles Beispiel in Indonesien ist das geplante Seminar zum Thema „Frauen in politischer und gesellschaftlicher Verantwortung“, 06/2012, West-Sumatra, http://kas.de/indonesien/de/events/49953 [18.05.2012].

21 | Vgl. Podiumsveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem *Rundfunk Berlin-Brandenburg*: „Die neue Weltordnung wird asiatischer – Chance für Europa?“, Berlin, 14.03.2012; „Wir gestalten Zukunft – Der steigende Einfluss Asiens“, *rbb-inforadio*, 25.03.2012, http://inforadio.de/programm/schema/sendungen/forum/201203/170750.html [24.05.2012].

korea oder mit aufstrebenden Schwellenländern, die im Rahmen der Stärkung des G20-Prozesses in die globale wirtschaftliche Führungsriege aufgestiegen sind. Hierzu zählen die asiatischen BRIC-Staaten China und Indien, aber auch andere Aufsteiger wie Indonesien und – wenn auch ein eigener Kontinent, aber sehr eng mit Asien verbunden – Australien. Selbst vor Beginn der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise gab es unter Fachleuten wenig Dissens darüber, dass wir uns zu Beginn des 21. Jahrhunderts am Anfang einer tektonischen Verschiebung der globalen Machtzentren befinden.[22] Die viele Jahrzehnte währende Dominanz des transatlantischen Raumes wird zurückgehen, das neue Zentrum wird sich zunehmend in Richtung Asien bzw. in den transpazifischen Raum verlagern. Hier spielen demografische, aber auch realwirtschaftliche Entwicklungen eine entscheidende Rolle. Praktischer Ausdruck dieser Verschiebungen sind die Diskussionen um die Führerschaft in IWF und Weltbank, bei denen sich die etablierte Arbeitsteilung zwischen USA (Weltbank-Führung) und Europa (IWF-Führung) nur noch sehr schwer aufrechterhalten lässt. Für uns als Deutsche und Europäer muss es deshalb letztlich darum gehen, nicht an alten, lieb gewonnenen Traditionen festhalten zu wollen. Wir werden das alte System nicht dauerhaft bewahren können, dazu sind die Entwicklungen gerade in Asien zu dynamisch. Wir können aber einen Beitrag dazu leisten, dass das neu zu entwickelnde System nicht alle Errungenschaften über Bord wirft und dass die berechtigten Interessen des „alten Europas" in die laufenden Diskussionen eingebracht werden. Das SOPAS-Programm will in diese Richtung wirken, will in einen Dialog auf Augenhöhe mit den asiatischen Partnern treten. Insofern ist dieser Ansatz nicht mehr zu vergleichen mit den Projektansätzen, die in den vergangenen Jahrzehnten die Arbeit der Stiftung in Asien maßgeblich geprägt hatten.

Vor Beginn der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise gab es unter Fachleuten wenig Dissens darüber, dass wir uns zu Beginn des 21. Jahrhunderts am Anfang einer tektonischen Verschiebung der globalen Machtzentren befinden.

Aber SOPAS ist nicht der einzige Fall, in dem sich heute ein ganz anderer Projektansatz durchsetzt. So hat in den vergangenen Jahren der außen- und sicherheitspolitische Diskurs mit Partnern in der Region zunehmend an Bedeutung

22 | Vgl. „Asien als strategische Herausforderung und Chance für Deutschland und Europa – Asienstrategie der CDU/CSU-Bundestagsfraktion", Beschluss vom 23.10.2007, Kurzfassung, 2.

für unsere Arbeit gewonnen. Dies hängt natürlich sehr stark damit zusammen, dass im Rahmen der globalen Vernetzung Entwicklungen in fern abgelegenen Regionen direkte Auswirkungen auf die deutsche Innenpolitik haben können. Deutlichstes Beispiel hierfür ist Afghanistan, wo der größte Auslandseinsatz der Bundeswehr seit ihrer Gründung stattfindet und uns bereits seit fast zehn Jahren in Bann hält. Selbstverständlich hat Deutschland auch großes Interesse daran, dass die Schifffahrtswege von Asien nach Europa frei bleiben (Stichworte: Südchinesisches Meer, Straße von Malakka, Horn von Afrika etc.) und dass auf internationaler Ebene Lösungsstrategien entwickelt werden, um mögliche militärische Auseinandersetzungen (Stichworte: Nordkorea, Taiwan, Kaschmir etc.) zu vermeiden. Hierbei ist es eine der zentralen Aufgaben der Stiftung, einen Beitrag dazu zu leisten, dass maßgebliche deutsche und asiatische Entscheidungsträger in einen Dialog auf Augenhöhe treten. Die Anfänge dieses Projektschwerpunktes reichen bis in die 1990er Jahre zurück, als solche Dialoge insbesondere mit China initiiert wurden; später kam dann auch Indien hinzu. In den vergangenen Jahren sind die Aktivitäten in diesem Bereich systematisiert und auf eine deutlich breitere Basis gestellt worden. Natürlich spielen Indien und China nach wie vor eine herausragende Rolle, aber auch die außen- und sicherheitspolitischen Eliten in anderen Ländern der Region werden im Rahmen der Länder- und Regionalprojekte von uns angesprochen. Mit Indien und China gibt es bereits seit fast zehn Jahren einen trilateralen Dialog; in Indien hat der von der KAS initiierte informelle India-NATO-Dialogue, der im vergangenen Jahr zum fünften Mal[23] stattfand, dazu geführt, dass diese Kontakte mittlerweile in einen offiziellen Dialog zwischen NATO und Indien gemündet sind.

Indien und China spielen nach wie vor eine herausragende Rolle, aber auch die außen- und sicherheitspolitischen Eliten in anderen Ländern der Region werden im Rahmen der Länder- und Regionalprojekte von uns angesprochen.

Im Rahmen des KAS-Regionalprojekts SAARC[24] wurde der erste Zusammenschluss von außen- und sicherheitspolitischen Think Tanks Südasiens gegründet: das Consortium of South Asian Think Tanks. COSATT hat sich zum Ziel gesetzt, außen- und sicherheitspolitische Empfehlungen für

23 | Vgl. „5. NATO-Indien-Dialog: From Convergence to Cooperation“, Fachkonferenz, Neu-Delhi, 01.02.2011, http://kas.de/indien/de/events/44166 [18.05.2012].

24 | South Asia Association for Regional Cooperation (SAARC), http://saarc-sec.org [20.05.2012].

In China, Singapur und Südkorea haben Dialoge zwischen hochrangigen deutschen und asiatischen Sicherheitsexperten über Themenbereiche wie maritime Sicherheit, Cyber-War und Terrorismusbekämpfung stattgefunden.

Südasien zu formulieren und nimmt sich dabei Themen wie Terrorismusbekämpfung oder Stärkung der intraregionalen Vernetzung an.[25] In China, Singapur und Südkorea haben in den letzten Jahren Dialoge zwischen hochrangigen deutschen und asiatischen Sicherheitsexperten über verschiedenste Themenbereiche wie maritime Sicherheit, Cyber-War und Terrorismusbekämpfung stattgefunden. Ganz aktuell wird Ende Juni 2012 eine hochrangig besetzte Konferenz in Kuala Lumpur zu einem deutsch-malaysischen Sicherheitsdialog zusammentreffen.[26] Diese Dialoge sind andere als früher. Es geht hier nicht mehr um einseitigen Wissenstransfer, sondern um einen gleichberechtigten Austausch zwischen Partnern. Es ist für deutsche und europäische Entscheidungsträger von größter Bedeutung, über die Entwicklungen in der Region – inklusive die handelnden Akteure – nicht nur im Bild zu sein, sondern diese auch aus eigener Anschauung und Begegnung zu kennen.

Hinzu kommt noch ein weiterer Faktor, der uns in früheren Tagen kaum beschäftigt hat – die Identifizierung und Förderung von möglichen Synergieeffekten mit neuen Partnern in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Gerade im asiatisch-pazifischen Raum gibt es mit Japan und Australien Akteure, die wesentliche Wertvorstellungen mit uns teilen und ähnliche Interessen in der Entwicklungszusammenarbeit haben wie Deutschland und Europa. Hier ist es für uns wichtig, in Erfahrung zu bringen, wie weit die Übereinstimmungen reichen, wo es Unterschiede gibt und vor allem in welchen Bereichen es sich lohnt, über eine intensivere Zusammenarbeit nachzudenken. Mit der Wiederaufnahme der Aktivitäten der KAS in Japan (seit 2004) trat auch dieser Aspekt langsam in den Blickpunkt unserer Tätigkeit. Zwischenzeitlich hat sich mit der Japan International Cooperation Agency (JICA) eine intensive Zusammenarbeit entwickelt. Konferenzen zu Ansatzpunkten für gemeinsame Aktivitäten in Afrika und Asien (Berlin bzw.

25 | Vgl. COSATT, „Countering Terrorism – Building a Common Approach in SAARC“, Neu-Delhi, 04/2010, http://kas.de/saarc/de/publications/23488 [01.06.2012]; dies., „Building Bridges – Strengthening Physical, Emotional and Economic Linkages in South Asia“, Kathmandu, 05/2012, http://kas.de/wf/doc/kas_31145-1522-1-30.pdf [20.05.2012].

26 | Vgl. dazu die Homepage der KAS Malaysia, http://kas.de/malaysia/de/events/51094 [18.05.2012].

Tokio 2009),[27] aber auch vor einigen Monaten unter dem Titel „Adressing local conflicts before they turn global – the nexus between security and development" (Tokio 2012)[28] kennzeichnen diese neue Schwerpunktsetzung.

In diesem Kontext erlangt auch Australien neue Aufmerksamkeit für die Arbeit der KAS. Es gibt kein westlich geprägtes Land, das solch enge Beziehungen zu Asien unterhält wie Australien. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass an den Universitäten, Think Tanks und Regierungsstellen Australiens mittlerweile ein Höchstmaß an Expertise vorhanden ist. Über unsere regionalen Sektorprogramme versuchen wir, australische Experten in unsere Dialogmaßnahmen in Asien zu integrieren. Aber auch in Deutschland wollen wir das Thema bekannter machen und in die Fachwelt, aber vor allem auch in den politischen Diskurs hineintragen. So fand im Mai 2012 eine erste Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der australischen Botschaft in Berlin statt. Sie stand unter dem Titel „Deutschland und Australien – Partner in der Region Asien und Pazifik?" und behandelte unter anderem die Frage nach den Potenzialen für eine engere Kooperation zwischen beiden Ländern in der Entwicklungszusammenarbeit im asiatisch-pazifischen Raum.[29]

Über regionale Sektorprogramme versuchen wir, australische Experten in unsere Dialogmaßnahmen in Asien zu integrieren.

Bei dieser Australien-Veranstaltung spielten aber auch die Aspekte Klimawandel und Ressourcensicherheit eine bedeutende Rolle – Themen, die zunehmend auch in der internationalen Arbeit der Stiftung einen wichtigen Platz einnehmen. Mit den bevölkerungsreichsten Schwellenländern Indien und China ist Asien der Kontinent, auf dem die Probleme des globalen Klimawandels am dringlichsten zum

27 | Die erste Konferenz fand im Januar 2009 in Berlin statt: „Globale Verantwortung in der Entwicklungszusammenarbeit von Japan und Deutschland – Gemeinsame Ansätze für gemeinsame Interessen? – Das Beispiel Afrika", http://kas.de/wf/de/33.15567 [01.06.2012]; die zweite Konferenz fand im selben Jahr in Tokio statt: „Challenges of State-building in Asia. Global Responsibility in Development Cooperation of Japan and Germany", 07.11.2009, http://jica-ri.jica.go.jp/announce/post_2.html [18.05.2012].

28 | Vgl. dazu die Homepage der KAS Japan, http://kas.de/japan/de/events/49553 [18.05.2012].

29 | Vgl. Veranstaltungsbericht, „Partner in der Region Asien und Pazifik? Australien und Deutschland", Berlin, 23.05.2012, http://kas.de/wf/de/33.31129 [24.05.2012].

Vorschein kommen. Dass es hier unterschiedliche Herangehensweisen in Europa und Asien gibt, war deutlich sichtbar auf den VN-Klimakonferenzen in Kopenhagen und Durban und wird uns sicher noch viele Jahre begleiten. Als Stiftung nehmen wir uns dieses Themas intensiv an und treten mit unseren Partnern in einen offenen Dialog. Besonders in Indien wird dieser Dialog bereits seit vielen Jahren intensiv gepflegt – vor allem mit unserem Partner The Energy and Resources Institute (TERI), mit dem es ein gemeinsames institutionalisiertes Dialogforum gibt, das sich mit Themen wie Umwelt, Klimawandel und Energiesicherheit beschäftigt.[30] Maßnahmen unter anderem in Malaysia, China, Indonesien und Thailand kamen im vergangenen Jahr hinzu.

ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ARBEIT DER KAS IN ASIEN

Die Herausforderungen betreffen nach wie vor die sowohl ethnische und religiöse als auch wirtschaftliche und politische Heterogenität Asiens.

Es ist letztlich eine Kombination aus alten und neuen Herausforderungen, die für die Arbeit der KAS in Asien eine zentrale Rolle spielen wird. Die alten Herausforderungen betreffen die Situationsanalysen, wie sie Lothar Kraft bereits in den 1970er Jahren gemacht hat: Asien ist nach wie vor sowohl ethnisch und religiös als auch wirtschaftlich und politisch ein sehr heterogener Kontinent. Mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung trifft dies im Falle von China sogar auf ein einziges Land zu – dort gibt es Regionen, deren Entwicklungsstand mit jeder Metropole in Europa vergleichbar ist, und zugleich riesige Gebiete, in denen die Bevölkerung auf niedrigstem Entwicklungsniveau zu überleben versucht. Damit befindet sich China in einem „Entwicklungsspagat".[31] Und nicht nur China geht dies so, andere Länder der Region haben ähnliche Probleme. Mit Blick auf Myanmar oder Kambodscha gibt es allerdings auch Länder, die wirtschaftlich noch sehr rückständig sind und enorm viel Hilfe und Unterstützung benötigen. Die neuen Herausforderungen gehen auch auf diese ungleichen Entwicklungen zurück. Denn zum Teil haben wir es mit äußerst selbstbewussten

30 | Vgl. u.a. „Studien- und Informationsprogramm für indische Experten zum Thema ‚Umwelt, Energie und Klimawandel'", München und Berlin, 04.-10.09.2011, http://kas.de/indien/de/events/47316 [18.05.2012].

31 | Vgl. hierzu auch Stefan Friedrich, „China im Entwicklungsspagat", *Das Parlament*, Themenausgabe: China und seine Nachbarn, 24./31.07.2006, 1.

Eliten zu tun, die durchaus die Frage aufwerfen, was wir aus dem „alten Europa“ denn überhaupt noch anzubieten haben. Es ist eben nicht mehr so wie noch vor 30 oder 40 Jahren, dass Beratung aus dem Westen denjenigen, die Reformen offen gegenüber stehen, als das Nonplusultra erscheint. Es gibt mittlerweile viele endogene Entwicklungsmodelle. Darüber hinaus geht die einstige Dominanz des Westens, zumindest Europas, zurück. Und noch etwas kommt hinzu: „Asia does matter.“ Es ist nicht mehr so, dass es uns egal sein kann, „wenn in China ein Sack Reis umfällt“. Nicht alle, aber sehr viele Entwicklungen in Asien sind in der heutigen Zeit auch für uns relevant. Wenn es in Europa eine Finanz- und Wirtschaftskrise gibt, sorgt sich China; wenn es umgekehrt in China zu einer umfassende Krise käme, hätte dies unmittelbare Folgen auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa. Deshalb ist die Kenntnis der Region, der Potenziale und Probleme sowie der handelnden Akteure von so enormer Bedeutung auch für unsere Politiker.

Es ist nicht mehr so, dass es uns egal sein kann, „wenn in China ein Sack Reis umfällt“. Nicht alle, aber sehr viele Entwicklungen in Asien sind in der heutigen Zeit auch für uns relevant.

Nicht zuletzt wird sich unter anderem in Asien entscheiden, wie sich das transatlantische Verhältnis weiterentwickelt. Die Regierung Obama hat die USA wieder zurück nach Asien geführt; die Präsenz amerikanischer Spitzenpolitiker in der Region ist bemerkenswert. Mit einem aktiveren Engagement in Asien kann Europa auch seine Bedeutung als Partner der USA erhöhen. Insbesondere Deutschland genießt in vielen Ländern Asiens ein hohes Ansehen. Dies kann und sollte sehr viel intensiver genutzt werden. Das asiatische Jahrhundert wird kommen, aber in den nächsten Jahren entscheidet sich, ob dieses asiatische Jahrhundert positive Errungenschaften aus der transatlantischen Zeit übernehmen wird. Dies ist möglich, aber sicherlich nur im Zusammenspiel von USA und Europa – hier müssen wir aktiver werden.

Für die KAS liegt die konkrete Herausforderung darin, die Heterogenität der Region stets im Auge zu behalten. Die neuen Projektschwerpunkte – die Dialoge auf Augenhöhe – sind enorm wichtig, allerdings dürfen wir uns nicht ausschließlich um diesen politischen Dialog auf höchster Ebene kümmern. Es gibt sehr viele Regionen, in denen die Stiftung auch mit traditionellen Elementen der Hilfe zur Selbsthilfe

Beiträge zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen vor Ort leistet und auch weiterhin leisten wird. Ein indischer Außen- und Sicherheitspolitiker brachte es auf den Punkt: „Auf die Frage nach einer Rolle für Deutschland und Europa verwies Professor Chellaney auf das Stichwort ‚umfassende Entwicklung': […] Asien könnte und müsste viel von den Erfahrungen und Leistungen des alten Kontinents lernen."[32]

Die Auslandsmitarbeiter der Stiftung müssen gleichzeitig Manager, Projektentwickler, Netzwerker, Buchhalter, Autoren, EU-Antragsteller etc. sein.

Es bedarf einer Fortsetzung der mehrgleisigen Strategie, die die Arbeit der Stiftung eigentlich zu jedem Zeitpunkt ausmachte. Dies führt zu höchsten Ansprüchen an die Auslandsmitarbeiter. Sie müssen gleichzeitig Manager, Projektentwickler, Netzwerker, Buchhalter, Autoren, EU-Antragsteller etc. sein – und das alles meist in relativ kleinen Büros.[33] Wir können uns glücklich schätzen, dass wir solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region haben.

Weitere Themen, die unsere Arbeit in der Region beeinflussen werden, sind Tendenzen hin zu mehr religiöser Intoleranz, die leider unter anderem in einigen islamisch geprägten Gesellschaften zunehmen, und auch das mögliche Aufkommen von alten und neuen Konflikten in der Region. So warnen Experten davor, dass es in Asien zu dramatischen Auseinandersetzungen um den Zugang zu Trinkwasser kommen wird.[34] Auch traditionelle Konflikte wie in Mindanao (Philippinen), Kaschmir (Indien/Pakistan) oder mittlerweile im Süden Thailands sind noch lange nicht beigelegt und können die Region in schwerwiegende Probleme stürzen. Diese Probleme kann die Stiftung mit ihrem Instrumentarium natürlich nicht lösen. Dennoch versuchen wir, Beiträge zu leisten, um als „ehrlicher Makler" die Konflikt-

32 | Vgl. Veranstaltungsbericht „Asia's changing power dynamics – How Japan and India can partner for peace", 05.12.2012, http://kas.de/japan/de/events/48960 [01.06.2012].

33 | Kürzlich war ein hochrangiger Vertreter aus dem Auswärtigen Amt in meinem Büro zu Gast, um sich über die Aktivitäten der KAS in einem Land zu informieren, in das er bald ausreisen wird. Nachdem ich ihm die Hauptelemente und einige Leuchtturmprojekte genannt hatte, stellte er etwas zögerlich die Frage nach der personellen Stärke des Büros und war fast schockiert, dass alle diese Aktivitäten von einem Auslandsmitarbeiter, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin und wenigen Ortskräften umgesetzt werden.

34 | Brahma Chellaney, *Water: Asia's New Battleground*, Georgetown University Press, Washington D.C., 2011, 400 ff.

parteien zusammenzubringen. Ein Beispiel dafür, dass dies gelingen kann, ist die Arbeit der KAS in den Philippinen, wo wir im Mindanao-Konflikt sowohl von der Regierung und dem Militär als auch von Rebellenorganisationen als Mediator akzeptiert sind.[35]

Mit Blick auf die innerdeutsche Diskussion wird es unsere Aufgabe sein, die Bedeutung der Entwicklungen in Asien auch für Deutschland und Europa stärker ins Bewusstsein der Entscheidungsträger zu bringen. In einem Strategiepapier der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hieß es hierzu bereits im Jahr 2007: „Die europäische Integration und die transatlantischen Beziehungen sind die beiden traditionellen Pfeiler der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik. Sie müssen dringend um die euroasiatische Dimension ergänzt werden."[36]

Wir befinden uns derzeit inmitten eines Prozesses, der darauf hinauslaufen sollte, diese zusätzliche euroasiatische Dimension aufzubauen. Es bleibt allerdings nach wie vor viel zu tun, bis sie in der aktuellen Politik die Bedeutung erhält, die ihr trotz aller anderen drängenden Probleme in Europa selbst und an seinen Rändern zusteht. Denn es geht um die Zukunft Deutschlands und Europas – und diese wird nur dann auch langfristig von uns aktiv gestaltet werden können, wenn wir die Entwicklungen in Asien, dem wachstumsstärksten Kontinent, angemessen berücksichtigen.

35 | Vgl. u.a. die Veranstaltungen „Friedensworkcamp in Mindanao", 20.-23.05.2010, und „Kusog Mindanao Konferenz: Mindanao 2020 Friedens- und Entwicklungsagenda", 08.-10.07.2010, vgl. http://kas.de/philippinen [01.06.2012].

36 | Vgl. Fn. 22.